

Elbe- und Elster-Bote.

Erscheint wöchentlich zweimal
Dienstags und Sonnabends.

Bezugspreis für Monat Juli:
8300.— Mark
durch unsere Boten 8300.— Mark,
durch die Post bezogen 8300.— Mark.
Eingel.-Nummer 400.000 Mk.



Anzeigen-Gebühren: Für die ständ-
gehaltenen Korrespondenzen oder deren Raum
200 Mk., für außerorts des Frei. Tages
Bismarck 500 Mk., Resten 400 Mk.,
pro Zeile. Dienstagsblätter 200 Mk.
Bei sich wiederholenden und größeren
Anzeigen entsprechen die Preisverhältnisse
nach Vereinbarung.

für die gesamten Angelegenheiten der Stadt- und Landbewohner des Elbe- und Elsterlandes.

Bestellungen an den „Elbe- und Elster-Bote“, sowie Anzeigen für denselben nehmen an: In Prettin die Expedition (Ernst Schulze's Buchdruckerei), in Annaburg Herr Buchbindermeister Glogig. Außerdem nehmen alle Postanstalten und Briefträger, sowie die Boten des Blattes Bestellungen an.

Postfachkonto:
Leipzig Nr. 43145.

Geschäftsstelle Prettin
Telephon-Anschluß Nr. 13.

Nr. 52

Prettin, Sonnabend, den 30. Juni 1925.

45. Jahrgang.

Die technische Aufsicht.

Frankreich wird sich ebenfalls zeigen, wenn der passive Widerstand von Deutschland ausgehen wird. Das ist in den Pariser Zeitungen wiederholt ver-
kündigt worden. Worin besteht denn nun der „Edelmur“, der aller Welt so laut angepöbeln wird? Die Verdächtigungen darüber dürfen sich in unbestimmten Angaben, die schließlich dahin gehen, daß nach Bezugs auf den passiven Widerstand von anderer Seite Frankreich eine technische Aufsicht über Betrieb und Arbeit im Industriegebiet einleiten will. Darauf sollen die Beurlaubten „begnadigt“ werden, und eine Verminderung der französischen Truppen soll erfolgen. Liegt in diesem „Entgegenkommen“ so viel Vornehmheit in Gefinnung und Handlungsweise, daß wir uns ihr anvertrauen können?

Darauf gibt es als Antwort nur ein entschiedenes Nein! Die englischen Berufsständigungen über die Maschinen von Dorn, Dixard und Genossen zur „Besetzung des Rheinlandes“, deren Gehalt zwar von Paris aus bestimmt wird, die aber doch einwandfrei sind, sind gerade zur rechten Zeit erfolgt, um uns zu zeigen, welchen höchsten Wert und welche praktische Bedeutung dieser passive Widerstand hat. Denn, es muß gerade heraus gesagt werden, die Franzosen sind zu allem fähig. Säfte die deutsche Ruhrbevölkerung sich nicht zu diesem energischen Protest gegen seine Verwahrlosung aufgeschwungen, der weiß, ob nicht das Einbruchgebiet uns bereits verloren gegangen wäre. Wir können also nicht die einzige Waffe, den passiven Widerstand, aus der Hand geben.

Zu dem „Edelmur“, mit welchem uns der Poliercarismus bescheiden will, gehört auch die „Bewandigung“ der verurteilten Deutschen, des Herrn Krupp von Bohlen-Halbach, seiner Freunde und all der anderen weiteren Aufrechter. Aber können Schlingel und alle die Toten, deren Blut das Pflaster der Aufrechter befeuchtet hat, wieder zum Leben erweckt werden? Können die Greise, Frauen und Kinder, die vor Entbehrungen gestorben sind, dem Sonnenlicht wiedergegeben werden? Der Schaden an Eigentum und Gesundheit ist so groß, daß er gar nicht abzuschätzen und gar nicht zu ersetzen ist. Was hier in sechs Monaten angeht werden können, kann in sechs Jahren nicht befristet gemacht werden.

Auch die Vergrößerung der französischen Besatzungstruppen gibt uns keine Gewähr für französischen Edelmur und seine Bewandigung.

Wer klirrt uns auch dafür, daß die heute aus dem Aufrechter abmarschierenden Truppen aus irgend einem humanitären Anlaß binnen wenigen Monaten nicht zurückkommen? Diese Möglichkeit kann in aller Form nur dadurch ausgeschlossen werden, daß jede weitere mili-

tärische Einleitung ausdrücklich untersagt und jede bestehende Maßnahme dieser Art aufgehoben wird.

Das wichtigste bleibt für Poincaré das, was in Paris „technische Aufsicht“ genannt wird. Das ist ein sehr harmlos klingendes Wort und kann daselbst bedeuten, was der heutige Terror besagt. Die heutige industrielle Arbeit im Industriegebiet soll kontrolliert werden. Was hat bis zum Januar dieses Jahres mit den Kohlen- und Holzlieferungen an die Entente etwas im Hinblick dabei. Denken die Franzosen, daß diese technische Aufsicht die Verhältnisse besser macht? Sie selbst haben auch nicht entfernt während ihrer Okkupation liefern können, was wir produziert haben, sie werden es auch in Zukunft nicht anders machen können. Es besteht auch nicht der geringste Anlaß dafür, daß ihre Befähigung für die deutsche Kohlenausbeutung in dem verlassenen halben Jahr gewachsen ist.

Der ganze französische Edelmut schrammt also dahin zusammen, daß er uns Milde vorkauft, die keine ist, und Erleichterungen vorzieht, die bei jeder Gelegenheit beseitigt werden können. Die Umwandlung der heutigen Organisation und Regie in eine technische Aufsicht ist eine Maßnahme, die die offene Gewalt in eine verkappte verwandelt. Wm.

Englisch-französischer Luftwettbewerb.

Verdecksung der englischen Luftflotte.

Im Unterhause gab Premierminister Baldwin eine wichtige Erklärung über die Verstärkung der britischen Luftflotte ab. Die Regierung habe beschlossen, für die notwendigen Bedürfnisse der Flotte, der Armee und der inländischen Überseegebiete eine britische Luftverbindungsmacht zu schaffen, die genügend stark ist, um Großbritannien gegen die Angriffe der größten Luftmacht (1) zu schützen, die innerhalb der erreichbaren Zone liegt.

Die Baldwin weiter anspricht, soll die Luftflotte „auf einer territorialen oder Dienstbasis organisiert werden. Zweck soll die neue Luftflotte aus 52 Geschwadern bestehen. Die neuen Vorschläge würden dazu führen, der antwortierten Stärke der Luftflotte weitere 34 Geschwader zuzuführen. Der Staatssekretär für das Flugwesen habe Anweisungen erhalten, diesen Vorschlag sofort in Wirkung treten zu lassen. Baldwin fügte hinzu, daß die britische Regierung gern mit den anderen Regierungen zusammenarbeiten würde, um die Flugrichtungen nach den Grundlinien des Washington-Vertrages zu beschrän-

ken. Der Sekretär für das Flugwesen erklärte, daß die Kosten für die Vergrößerung der Luftflotte kaum eine halbe Million Pfund Sterling überschreiten würden.

Die von Baldwin angekündigten englischen Luftvergrößerungen richten sich ganz offen gegen Frankreich, durch dessen Luftflotte sich England bedroht fühlt. In der englischen Presse ist die Ankündigung sehr günstig aufgenommen worden. Die Blätter aller Stichtungen erklären, daß nicht England es gewesen sei, das den Wettbewerb und Ausbau der Luftflotte begonnen habe. England habe die während des Krieges gebaute Luftflotte abgebaut, während Frankreich seine Luftflotte ständig vergrößert habe. Jetzt werde England wiederum seine friebliche Bestimmung, indem es die Ankündigung seiner neuen Bauvorhaben mit der Erklärung veröffentlicht, daß es jederzeit bereit sei, auf Grund der Völkerbündigungen einen Vertrag für die Abstellung der Luftflotte abzuschließen.

In dem Abenblatt „Star“ wird die Ansicht ausgesprochen, daß die Verstärkung der Luftflotte nicht notwendigerweise eine Vorbereitung für einen neuen Krieg in sich bausse, trotzdem sie in ihrer Wirkung einer Vorbereitung für den nächsten Krieg gleichkommt.

Die Zeitung sagt hinzu, daß die britische Regierung danach strebe, gegen die unvernünftige Vergrößerung der französischen Luftflotte Stellung zu nehmen. Es wird darauf hingewiesen, daß Frankreich Ende 1925 2000 Flugmaschinen besitzen wird. Es wird die Frage gestellt, gegen wen Frankreich diese Vorbereitungen trifft angesichts der Tatsache, daß Deutschland einnahmst ist. Der Befehl Großbritanniens in dieser Frage erinnert an den Abwehrwettbewerb, der vor dem Kriege zwischen Großbritannien und Deutschland stattgefunden hat.

Notizen aus Paris.

Am „Echo de Paris“ führt Berlin zu den Unterhauseklärungen über das englische Luftflottenprogramm aus, daß man in Frankreich auf dem Standpunkt stehe, daß jede Nation das Recht habe, ihre Verteidigungsanstalten zu bauen, ohne sich um die mehr oder weniger interessierten Vorteile ihrer Nachbarn zu kümmern. Wenn sich jedoch die englischen Friedensfreunde bei dieser Erklärung der militärischen Ausgaben über Frankreich beklagen und erklären, daß die Schuld daran dem Flüchtlingsminister der Waller Regierung zufalle, müßte man daran erinnern, daß die französischen Bedingungen ausschließlich von der deutschen Gefahr veranlaßt seien. (Angeht die deutsche

Zeitgenössische Beobachtungen.

Das sind nun die Tage der Rosen.

Wie jung ist noch der Frühling gefloht
Und über sein windiges Treiben,
Da haben wir wohl und zum Treibe gesagt:
Es kann ja nicht immer so bleiben!
Wald kommt wohl ein Sommer, der Freude verleiht
Nach all diesem Wettersturme-Lese;
Dann kommt ja die schöne, die stilles Zeit,
Dann kommen die Tage der Rosen.

Doch was wir erhoffen, erfüllt sich nicht,
Denn auch, da der Sommer gekommen,
Zeit weiter der Himmel ist trübe Gesicht,
Wie läßt's uns bedrückt und bekümmert.
Im Garten zu sitzen ist beinahe getagt;
Walt hatzen die Räter, die lösen,
Von Blüte zu Blüte, vom Sämpfen geplagt,
Das sind nun die Tage der Rosen.

Oh wie man im Zimmer verdrossen Gesicht's,
Die Tempel sind trübe Gesicht's,
Dank steigt der Dämon, doch nicht und dies nicht,
Die Wirkung wird schließlich sich zeigen,
Nicht hat und dies trübe, traurige Jahr
Erleben zu fernschönen Vögel,
Rastlos und Butter hat, ganz und rar.
Nur herrscht in den Tagen der Rosen.

Die Zeitung erheitert auch den Rede-Besetz.
Jetzt mag man sich kaum auf die Reize,
Die Reichsbahnverwaltung verdoppelt nicht mehr,
Woh weis, sie verdreht die Reize
Das halten die Wirt'schaft Blüte, nun aus,
Doch ist sich wohl bedrückt erholen?
Ich trüb mich bedrückt bei „Mutter“ zu Haus:
Nur sind ja die Tage der Rosen!

Ein Weil treibt der andere, wie sind wir schon tief
Sinnem gerichtet in die Wirt'schaft
Nun mag auch das Wort die Reize und Reiz
Verdrückt im Reiz und Reize.
So alles will immer noch höher hinaus,
Die Reize des „Nur“ steigt weiter,
Es hebt wenig zög zu Wirt'schaft aus,
Der Weg heut ist dornig!

Ernst Pieper.

Das Geheimnis von Duschinka.

38) Marklers Kammer war bald erreicht. Sempel rief mehrmals halblaut den Namen des Geheimagenten. Aber es erfolgte keine Antwort.

Die Uhrke, die Elias beim Anblick des Portiers er-
schaut und ihn herbeigerufen hatte, wusch. Er rief ein
Streichholz an und warf einen raschen Blick um sich. Die
Kammer war leer, das Bett noch dünnlich unberührt.

Eine ungewohne Erregung bemächtigte sich Sempels.
Wie eine Vision fand das triumphierende Gesicht Dobruds
vor seinem geistigen Auge.

Was war geschehen? Wo sollte er Markler suchen?
Ein Geräusch wie von Fußschritten drüben vor dem
Sankt rief ihn aus seinen Gedanken.

„Ah — der Graf kam zurück. Da ließ es rasch machen,
wenn er nicht erreicht werden wollte, denn scheinlich brachte
Paul nun das Reisepferd in den Stall.“

Hektik entfernte er sich auf dem Wege, den er gekommen
war und hatte die stützende Stütze eben leise ins Gehölz
gedrückt, als die dorthin geöffnet wurde.

„Ein Glück, daß der Graf ausdrücklich sagte, ich brauche
ihn heute nicht mehr zu erwarten, sondern möge nur zu Zeit
gehen,“ dachte Sempel, „so habe ich nun wenigstens Zeit, in
gedenken Entschluß zu fassen. Aber welchen?“

Es war wirklich der Graf, der zurückgekommen war,
und nachdem er dem Leibträger sein Pferd übergeben hatte,
haktig die Treppe hinauf stieg.

Er war bleich und kleine Schritte vor sich hin.
Als er das erste Stockwerk erreicht hatte, tat sich ein
Spalt von der Gräfin Schlafzimmer auf, und die Stimme
seiner Gemahlin fragte halblaut: „Wilt du es endlich, Geon?“

„Ja, aber ich muß erst noch mit Dobrud sprechen. Ist
er oben?“
„Ich glaube. Ist etwa nicht alles glatt gegangen bei
Dr. Weiglhofer?“

„Doch, Leiber habe ich dir eine andere unangenehme
Nachricht zu bringen. Wilt du allein?“

„Kommst du noch bei mir?“

„Dann lerne, daß wir nächter ungehörig sprechen können.
Die Sache ist sehr wichtig.“

Er eilte weiter die Treppe hinauf.
Dobrud war noch auf und sah an einem Tisch, auf dem
verstreute Papiere ausgebreitet waren, die er huberte, als
der Graf, ohne zu klopfen, mit turgem Gruß eintrat.

Als er den Grafen erkannte, erhob er sich sofort und
sagte erwartungslos gepannt:

„Nun? Wo ist es gegangen? Nimmst er sie?“

„Ja. Als er hörte, daß Geld keine Rolle spielt, erklärte
er sich sofort bereit.“

„Ohne ärztliches Zeugnis?“

„Er wird uns ein solches verschaffen. Der Mann scheint
sehr viel Routine in diesen Angelegenheiten zu besitzen. Er
garantiert sogar für den unangenehmsten Fall einer Ent-
bedingung, daß weder Werge noch Gerichte ihm etwas anhaben
können — somit auch wir schlimmsten Falles gedeckt wären.“

„Al! Wie will er dies anfangen?“

„Er gibt solchen Patienten kleine Dosen von Stoscla-
mas, ein Gift, das Aufregungszustände hervorruft, die selbst
von erfahrenen Ärzten für Giftentzettel gehalten werden
würden. Der unangenehme ist nur, daß ich sie erst in vier
Tagen bringen darf.“

„Nun — oder Tage ist doch keine Ewigkeit! Beson-
ders, da wir nun einen Spion weniger im Hause haben —
eigentlich den einzigen. Denn dieser Spion ist meiner Meinung
nach überhaupt nicht ernstlich zu fürchten gewesen —“
vorausgesetzt, daß sie keinen Vertrauen außer dem Saule besitzt.“

„Von welchem Spion sprechen Sie?“

„Von dem Rittmeister Wenzel, dessen Treiben mir schon
längere Zeit verdächtig vorkam. Hier bin ich eben über seinen
Papiere — wissen Sie, was er in Wahrheit ist?“

Amsticker Zeit.

Die Säuglingswaisengruppe findet am Montag, den 2. Juli 1923, nachmittags von 2-4 Uhr statt.

Prettin, den 29. Juni 1923. Der Magistrat.

Eintrage auf Auslieferung von Karten zum verbilligten Bezuge von Milch für Monat Juli sind binnen 3 Tagen bei uns einzureichen. Berücksichtigung können nur Säuglinge u. kranke Kinder, deren Eltern beim Verbandsein mehrerer Kinder zum Kauf der notwendigen Milchmenge nicht in der Lage sind, finden.

Prettin, den 29. Juni 1923. Der Magistrat.

Die Parzelle Nr. 1 des sogenannten Zander'schen Gartens soll von 1. Oktober d. Js. ab auf 6 Jahre öffentlich meistbietend verpachtet werden. Hierzu ist Termin auf Freitag, den 6. Juli d. Js., mittags 12 Uhr im hiesigen Magistratsbüro anberaumt. Die Verpachtung-Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben.

Prettin, den 27. Juni 1923. Der Magistrat.

Entwaffnung wird man mit solchen törichten Behauptungen in London nicht viel Eindruck machen.)

Schlageter-Feier in Hannover.

Im Magistratsrat der Stadt Halle zu Hannover fand eine Gedächtnisfeier zu Ehren des von den Franzosen hingerichteten Schlageter statt. Nach dem Gebetsruf, Gesängen und markanten Begrüßungsworten des Magistrats Ruff-Nannover hielt Reichler v. Medden, der frühere Kommandeur Schlageters, eine Rede, in der er vor allem den furchtlosen Soldaten und Kameraden, den stiftlich hochgestellten, reinen Menschen und den tapferen vorbildlichen Felden Albert Schlageter würdigte.

gewandlung in Bayern und Wille zur Zeit. Rede dem B... die letzten werden Weise Schlageters sind ein Vermächtnis an das deutsche Volk. Sie sollten vor der deutschen Jugend un... weidig geteilt werden, denn es heißt aus ihnen in jeder Zeit... Schlageter, ein Held, ein Held unserer Zeit herauskommen können. Am Schlageters Gedächtnis die Schlageter rote Fahne wohl nicht... Schlageter... heute mögen...

Ein Agent der Geheimpolizei aus Wien! Da ist seine amtliche Legitimation. Hier verschiedene Notizen über den Mord in Neapel, eine Personalbeschreibung Harriet Morgans und angebliche Aufzeichnungen über seine Verhalte, in das Buchhändler Gartenhaus zu dringen.

„Mein Gott“, Kammelle der Graf, „und er war hier, ohne daß wir es ahnten“.

„Ich ahnte es! Darum sagte ich ihm schief auf. Auch heute, als ich zufällig fallen ließ, er wolle nach Afrika gehen, und werde erst am Abendhinein zurückkommen, wurde ich misstrauisch. Da stiftete ich Rahibinta an, sie solle in der Willkammer eine Maus herauslassen, und dann die Dienerschaft zu Hilfe rufen. Ich selbst ließ mich zur Gräfin rufen und beobachtete von ihrem Fenster aus Benjels Fortgehen, der sich ganz unbedacht gluckte, und despaß gar nicht erst die Richtung nach Afrika einschlug, sondern direkt ging...“

„Gut, gut, weiter! Sie waren natürlich hinter ihm her?“ „Nicht direkt. Man hielt mich im Schloße auf, und ich konnte ihm erst eine halbe Stunde später folgen. Aber das tat nichts. Der Säne zeigte mir so deutlich, wohin er gegangen war, wenn er sich auch Mühe gab, seine Spuren von der Lindenallee aus unentwählich zu machen. Er erspürte sich dann auf der Straße gegen Polarschein zu.“

„Aber jetzt folgen Sie ihm doch hoffentlich?“ „Wozu? Das geht es uns an, was er in Kolarshin tut? Ich tat etwas viel Besseres: ich erwartete ihn in Duschinka und stellte ihm eine Falle, in die er gedankenlos hineinfiel.“

„Wieso?“ „Nun - halte ich jetzt nicht den unzweifelhaften Beweis, daß er unsere Geheimnisse zu erschließen trachtet, und wahrscheinlich nicht eher ruhen würde, bis ihm dies gelungen? Er war also unser Feind, und ein wie gefährlicher, beweisen diese Papiere! Was tut man mit einem Feind? Man macht ihn unschädlich, nicht wahr?“

Der Graf war leichenblau geworden. Jetzt schälte er den Portier zornig an der Schulter und ließ heiser heraus: „Was haben Sie getan, Unseliger?“

„Dobrad blieb ganz ruhig. Ein wildes Lächeln der Befriedigung zuckte am seinen Mund, als er gelassen fortjhr: „Ich ging in das Gartenhaus...“

„Was ist Ihnen streng verboten habe!“ „Aberdings, weil Sie fürchten, ich würde dort das einzige, was meiner Meinung nach geschahen möchte, wenn wir ganz sicher sein wollen...“

Fortsetzung folgt.

offentlichte die kommunistische „rote Fahne“ in Berlin eine Rede, die der russische Kommunist Habel über Schlageter gehalten hat. Untere sozialdemokratischen Journalisten, die es fertig gebracht haben, die Begründung über den Tod Schlageters in ihre Hände zu bringen, und der kaum erörtern, wenn sie lesen, mit welcher Entrüstung dieser kommunistische Missetäter spricht. Ich bin gewiss, unsere Jungsozialisten in Deutschland, mögen sie nur, wie Schlageter war, in ihren eigenen Interessen, Gleich nicht, daß die Adressaten der Reden in England, und so wenig ich es, trotz allem am Grabe Schlageters der deutschen Jugend auszurufen: „Haltet ihr wenigstens, ihr deutschen Jungen von rechts und links, Jugend aller Parteien, den Weg zueinander an dem Grabe Schlageters. Gleich nicht, daß es damit getan ist, mit vaterländischem Glauben und weichen Sägen in den Straßen herumzuheulen. Wisse Gerechtigkeit vor dem wahren Heiligtum, das sei unsere Selbstverehrung.“

Die Rede wurde mit stürmischem Beifall aufgenommen. Ebenan erhoben sich die Zuhörer und sangen lebend das Lied: „Ich habe einen Kameraden“. Dann hielt Hauptgeschäftler Unger eine Gedächtnisanrede, in der er auch des anderen deutschen Helden Georges gedachte. Mit dem Gesang des Liedes „Deutschland, Deutschland über alles“ schloß die erste ergebende Feier.

Ein Besuch bei Krupp.

Der Wiener Volkswirt Prof. Arnold Hofe, der in Düsseldorf konzertierte, erhielt auf Einladung des Direktors des Hüttenwerkes in der Gegend des Gefängnisses vor den politischen Gefangenen und schied seine Eindrücke im Neuen Wiener Journal, wie folgt:

„Man stelle sich vor: Eine Kapelle mit amphitheatralischer, hoch angelegener Sitzordnung. Jeder Gefangene sitzt in einem nach allen Seiten hin abgegrenzten Abteil, der überdies verriegelt ist. Nur für das Gesicht in eine runde Öffnung frei. Hier sind jedoch die Verhältnisse für eine gemeine Verbrechen erismenen Einrichtungen den Zweck, eine gewisse Verhängung der Häftlinge zu verhindern... Welcher Anblick bot sich aber in diesen ganzen Abteilen? Hier saßen die politischen Gefangenen, die erkannte ich Krupp und Braun, die beide räumlich aus ihrer Zelle heraus gingen. Von beifolgender Erstklassigkeit der Anstalt der übrigen Gefangenen: alte Männer und 17jährige Jungen, die sich nachteilig nicht haben erkennen lassen, einmal nur zu sein. Es kam mir vor, als bestände ich mich lebendig eingekerkerten Menschen gegenüber.“

Nach dem Konzert durfte sich Hofe eine Viertelstunde mit Krupp und Braun unterhalten. Er äußerte sich darüber: Herrn Braun hat ich sehr gefast und zuversichtlich, Herrn Krupp dagegen ziemlich neidisch. Ueber die Lage konnten wir naturgemäß nur wenig sprechen; immerhin konnte Herr Krupp die Verheerung tun: „Nun, ein paar Monate kann man die Sache ja aushalten - und länger kann es ja nicht dauern!“

Deutsches Reich.

— Berlin, den 28. Juni 1923.

Der Reichsminister des Innern hat den Führern der Deutsch-Hannoveraner Bewegung mitgeteilt, daß ihm die weitere Durchführung des Abstimmungsantrages der Deutsch-Hannoveraner (Bildung eines Landes) Wiederholentlich unerwünscht sei. Gleichzeitig hat das Ministerium darauf aufmerksam gemacht, daß eine Zurückstellung des Antrages über den September hinaus unzulässig sei. Darauf hat die Deutsch-Hannoveraner Partei ihren Abstimmungsantrag überhaupt zurückgelassen. Sie behält sich vor, ihn zu „gegebenen Zeit erneut einzubringen“.

Der Fall Westfalen. Vor dem Weltfriedesgericht hat der Staat den Vorbehalt gegen das Deutsche Reich über eine Schadenersatzforderung in Höhe von circa 150 000 Franken begehrt. Er trägt sich darauf, daß dem Dampfer „Sindelobon“, der 4000 T. Munition für Polen an Bord hatte, am 21. März 1921 die Durchfahrt durch den Kieler Kanal verweigert wurde. Nach Ansicht der Kläger widerpricht das Verbot dem Verfall der Beträge, das Deutsche Reich wendet ein, daß die Erlaubnis der Durchfahrt den Neutralitätspflichten widerspreche. Von Deutschen ist Professor Schäffgen, hiesiges Mitglied des Gerichtshofes, im Spruchkollegium vertreten.

Der Reichspräsident über die Ruhrfrage. Am 28. Juni hat die Beratung des Staatsrats des Reichspräsidenten Dr. v. Brüning im bayerischen Landtag eine Rede über die die ganze deutsche Politik gegenwärtig beherrschende Frage der Ruhrbesetzung, worin er ausführte: Die Herrschaft der Franzosen am Rhein bedeutet nicht bloß die Unterjochung Deutschlands, sondern sie bedeutet die Segemonte der französischen Eroberungspolitik in Europa und die Friedlosigkeit der Welt. Solange das deutsche Volk sich als Nation fühlt, kann und wird es nicht darauf verzichten, einen Nationalstaat zu bilden, in dem es seine Kultur pflegen und weiter entwickeln kann. Und es wird jedem Antritt auf seinen nationalen Bestand und seinen nationalen Staat Widerstand entgegenzusetzen bis zum äußersten. Auch heute schaut man die französische Politik auf deutscher Seite mit naturgemäßer Folgerichtigkeit die Kraft, an der sie zerfallen muß.

Ein Mahnruf des Reichswirtschaftsministers.

Der Reichswirtschaftsminister Dr. Brüder hat an den Zentralverband des deutschen Großhandels, den Reichsverband des deutschen Einzel- und Kleinhändlerbundes und den deutschen Bundesverband der Handelsleute die Mahnung gerichtet, sich bei den Anforderungen an den Devisenmarkt, insbesondere beim Einfluß ausländischer Rohstoffe und Waren die allergrößte Einschränkung anzuerkennen. Der Minister erklärte es für vaterländische Pflicht, etwa über das unbedingt nötige Maß hinausgehende Devisenbestände für unsere Währungswirtschaft nutzbar zu machen. In dem Mahnruf heißt es weiter:

„Ich richte an alle Kreise der deutschen Wirtschaft das dringende Ersuchen, die Reichsregierung nicht nur durch peinliche Befolgung der von ihr erlassenen Vorschriften, sondern auch durch freiwillige verständnisvolle Mitarbeit zu unterstützen.“

Die Ausfuhrbestimmungen zu der neuen Devisenverordnung bestimmen u. a. folgendes:

In Fällen, in denen für ausländische Zahlungsmittel amtliche Preise nicht notiert werden, können im Bedarfsfalle in der Presse regelmäßig Preise veröffentlicht werden, die von einem Ausschuss der Berliner Devisenbank für den Devisenmarkt ermittelt werden. Die veröffentlichten Preise gelten bei W. müssen in diesen Zahlungsmitteln als Höchst- und Mindestpreise.

Ausländische Banknoten, Schecks und Papiergehälde können auch über den in Paragraph 1 der Verordnung des Reichspräsidenten vom 22. Juni d. J. festgesetzten Höchstbetrag hinaus von Devisenbanken und Wechselstuben zu einem Preise unterhalb der letzten amtlichen Kurse oder der nach Paragraph 1 ermittelten Preise erworben werden.

Auslands-Rundschau.

Eine Hetzrede in Paris.

Der ehemalige Finanzminister Francois Marfal sprach im Parteiausschuss der demokratischen Elemente in Rouen über die Finanzlage und sagte bei dieser Gelegenheit, der päpstliche Legat Monsignore Testa habe dem Vatikan einen Bericht des Bürgermeisters von Gen übergeben lassen, der den französischen Behörden mitgeteilt worden sei und in dem es u. a. heißt, das Maßgebende sei das Herz Deutschlands, und der Herrsche werde darin, wenn das Herz nicht mehr schlägt, Marfal schloß seinen Vortrag mit den Worten: „Sagen Sie es allen denen, die unter dem Kriege gelitten haben: Solange vor den Toren der französischen Ruhrgebiete ein Machtpolen steht, und im Direktionsbüro ein General sitzt, solange werden unsere Kinder nicht den Tod erleben, denn solange ist der Krieg un möglich.“

Marfal für Verweigerung der Ruhrbesetzung.

Der ehemalige Finanzminister Francois Marfal sprach im Parteiausschuss der demokratischen Elemente in Rouen über die Finanzlage und sagte bei dieser Gelegenheit, der päpstliche Legat Monsignore Testa habe dem Vatikan einen Bericht des Bürgermeisters von Gen übergeben lassen, der den französischen Behörden mitgeteilt worden sei und in dem es u. a. heißt, das Maßgebende sei das Herz Deutschlands, und der Herrsche werde darin, wenn das Herz nicht mehr schlägt, Marfal schloß seinen Vortrag mit den Worten: „Sagen Sie es allen denen, die unter dem Kriege gelitten haben: Solange vor den Toren der französischen Ruhrgebiete ein Machtpolen steht, und im Direktionsbüro ein General sitzt, solange werden unsere Kinder nicht den Tod erleben, denn solange ist der Krieg un möglich.“

Prag. Der stellvertretende Generalkonsul Wolfenstetler unternimmt eine Studienreise nach Frankreich.

Der stellvertretende Generalkonsul Wolfenstetler unternimmt eine Studienreise nach Frankreich. Der Präsident der tschecho-slowakischen Republik, Marfal, ist auf der Reise in Prag erkrankt. Er mußte die geplante Weiterfahrt nach Tunis abgeben. Sein Zustand gibt im Hinblick auf sein vorgerücktes Alter zu besorglichen Anlaß.

Paris. Die Sabas-Agentur meldet, daß die Zusammenkunft der englischen, französischen und holländischen Experten zum Studium der Frage von Tanger wahrscheinlich am 29. Juni im Foreign Office stattfinden wird.

London. Auf dem Jahreskongress der Arbeiterpartei in London wurde ein Antrag der kommunistischen Partei auf Auflösung in die Vereinigten Staaten, ein Antrag von 2880 000 gegen 366 000 Stimmen abgelehnt.

London. Der Nationalverband der Eisenbahnen stellte auf dem Generalkongress im September dieses Jahres den Antrag, stellen, für die organisierten Arbeiter Großbritanniens den Sechsstundentag zu fordern.

Handelsnachrichten.

Berliner Börsebericht vom 27. Juni.

— Rohstoffmarkt. Auch heute wieder eine starke Aufwärtsbewegung aller Devisenkurse bei ziemlicher Materialknappheit. Aus Rheinland und Westfalen so wie auch aus Danzig lagen erhebliche Kaufaufträge vor. In einer ganzen Anzahl von Devisen mußten starke Wertierungen vorgenommen werden.

— Getreidemarkt. Auch hier eine ganz ausgeprochene Kaufsteigerung. Am stärksten gingen die Montanwerte in die Höhe, wo es Steigerungen von vielen Hunderttausenden von Prozenten gab. Die heutige ist die bisher größte Kaufsteigerung. Demersenswert ist die Bewegung in deutschen Weizenarten, von denen angeblich auf ausländische Ränge 4 Prozent auf 9000 Proz., 3½ Prozentige auf 7000 Proz. und 3 Prozentige auf 36000 Proz. anziehen konnten. Sonstige lagen mit Ausnahme der 3 Prozentigen schwächer.

Produktionsmarkt.

— Produktionsmarkt. In der heutigen Produktionsliste war die Haltung recht fest. Die Angebote blieben nach wie vor zurückhaltend. Dagegen besteht große Kauflust. Weizen war stark begehrt und konnte höhere Preise erzielen, ebenso war Roggen gefragt. Berle kauften die Brauereien, geringere Sorten die Mälz- und Brauereien. Hafer wurde zu höherer Preise gehandelt. Mais fest. Maisfutur und Erbsenfutur waren stark begehrt. Hülsenfrüchte und Getreide fest.

Der Stand der Mark.

Es folgten nach den amtlichen Notierungen der Berliner Börse am:

1 hochwägriger Gulden	58550	49176	1914
1 belgischer Franc	8008	608	0.80
1 norwegische Krone	27401	20847	1.12
1 dänische Krone	28927	22443	1.12
1 schweizerische Krone	43890	33416	1.12
1 holländische Gld.	7300	554	0.80
1 englisches Pfund	708225	578550	2.80
1 Dollar	132617	125685	4.20
1 französischer Franc	9975	775	0.80
1 belgischer Franc	28927	22443	0.80
1 holländische Krone	4588	374	0.80
100 österreichische Kronen	217	180	85

Warencmarkt.

Mittagsbörsen (Amst.) Preise für 50 Kilo ab Station: Weizen Mart. 300 000—305 000. Roggen 292 000 bis 295 000. Mager Mart. 200 000—208 000. Emmergerste 225 000—230 000. Hafer Mart. 200 000—203 000. Weizenmehl (100 Kilo) 770 000—830 000. Roggenmehl (100 Kilo) 500 000—610 000. Weizenmehl 125 000—130 000. Weizenkleie 180 000. Naps 400 000. Getreide 450 000—475 000. Weizenstroh 350 000—400 000. Futtererbsen 200 000. Weizen 190 000—200 000. Lupinen bianc 180 000—190 000, gelb 240 000—275 000. Rapskuchen 185 000—210 000. Weizenkleie 80 000. Weizenkleie 100 000 bis 105 000. Kartoffelflocken 175 000—180 000. Weizenmelasse 30 70 85 000—95 000 Mart.



Heu und Stroh.

Großhandelspreise für 50 Hilo ab Station: Drahtgep. Roggen- und Weizenstroh 35 000—37 000, drahtgep. Haierstroh 31 000—34 000, drahtgep. Gerstenstroh 33 000 bis 35 000, Roggenanlagstroh 30 000—32 000, bindfadengep. Roggen- und Weizenstroh 27 000—29 000, festes Strohstroh 30 000—32 000, Stroh 41 000—44 000, handelsübliches Heu 31 000—33 000, gutes Heu 33 000—35 000 M.

(Die Preise für Probprobe, einschließlich Heu und Stroh, beziehen sich ab Station. Die Preise „ad Port“ sind im Mittel etwa 20 Prozent niedriger.)

Lokales und Provinzielles.

Wir bitten, um alle wünschenswerten Nachrichten zum Ausdruck kommen zu lassen. Dadurch werden wir sehr dankbar sein.

Der **Volks** notierte am gestrigen Donnerstag an der Berliner Börse 150.000,00 Mark.

Die **Juli-Bezugspreise** der Berliner Zeitungen sind — was angeht die ungenutzten Papierpreise zu erwarten — ganz bedeutend gesunken. So kündigt ein weit verbreitetes Blatt an, daß das Abonnement für Juli 33 000 M. koste. Dem entsprechen natürlich die Bezugspreise aller anderen Blätter.

Gräbe in der Fremde sind die Heimatblätter. Das hat schon mancher an sich selbst erfahren, der in fremden Orten lebt und bei dem das heimische Blatt als liebgelesener, stets gern gelesener Gast allmählich einfließt. Die Liebe und Anhänglichkeit zur Heimat erlischt nie; daß sie aber immer mehr gefiegt werde, das kann trotz der heimischen Zeitung ein gut Teil mit bei, da sie über alle wichtigen Ereignisse in Stadt und Land berichtet und auch durch ihren Anzeigenteil den in der Ferne wohnenden Leser über alle wichtigen Vorkommnisse auf dem Laufenden erhält. Die Angehörigen der in der Fremde wohnenden Familienmitglieder sollen daher nicht verkümmern, ihren Lieben zu ermöglichen, die Heimatzeitung bei der Post bestellen zu können oder sie ihnen selbst zu beschicken. Sie werden den letzteren eine große Freude bereiten und zur Pflege des Heimatstimmes gewiß in bester Weise beitragen.

Schlechtes Honigjahr. Wir haben bereits Ende Juni und die Bienenzüchter mühten um diese Zeit eigentlich auf ihrer vollen Höhe stehen, die Honigräume müßten geöffnet und die Honigflöden in Bewegung gesetzt sein. Leider ist in diesem Jahr von all dem nichts zu hören, schreibt ein Züchter. Zu habe fast über 20 Bienenstöcke, doch weiß ich noch nicht ein Jahr, wo es so leer im Bienenstocken auch Schwache Wäcker, keinen Honig. Wenn nicht in aller Kürze warme Witterung eintritt, ist mit einer völligen Mißernte zu rechnen.

Am Mittwoch war der Siebenschläferfest, dem man nachsagt, daß er das Wetter für die nächsten sieben Wochen bestimmt. Es regnete gegen Mittag wieder, worüber man sich schon nicht erheitert ist, erl recht aber nicht am Siebenschläferfest. Glücklicherweise trifft auch die Sage vom Siebenschläferfest nicht zu, wie dies schon oft festgestellt worden ist, und bestimmt ist es nicht trügerischer als ein Wettervorhersage.

Bretlin, 29. Juni. Wie wir schon erfahren, hat der Schutvorstand sich auf Grund des günstigen Zeichnungsergebnisses für die Spenden zum Kinderfest entschlossen, auch in diesem Jahre ein Kinderfest in der üblichen Weise zu veranstalten. Als Festtage sind der 22. und 23. Juni in Aussicht genommen. Die zur Durchführung des Festes notwendigen Vorbereitungen werden namentlich sofort getroffen und mit der Einkammlung der Spenden von Haus zu Haus wird begonnen werden. Mithin ist jedes Einwohnereis es, durch reichliches Spenden, sei es Geld, Kuchen, Lebensmittel oder Geschenkartikel, bei der Verwirklichung der Absicht, unseren Kindern eine Freude bereiten, mit zu helfen.

Heute nachmittag trafen über Dommitzsch 30 Rubyrinder in Bretlin ein und wurden dieselben in hiesigen Familien untergebracht.

Nächsten Mittwoch, den 7. Juli, findet in Bretlin Ferkelmarkt statt.

Das diesjährige Schützenfest wird vom Sonntag, den 1. bis Dienstag, den 3. Juli in üblicher Weise gefeiert. Hoffentlich ist dazu ein leuchtender Himmel beschieden. Das Festprogramm ist in heutiger Nummer bekannt gegeben. Aus dem Lokaleis wird uns geschrieben: Das nasse kalte Wetter verdirbt nicht nur die Bau, sondern auch die Getreideernte um 4 Wochen. Ebenso fällt es an Frühgemüse, zeitigen Rüben, die bereits viel gewachsen sind u. die meisten sind von der Rote u. Risse gelb geworden, sobald die Hälfte davon abfallen u. Teil schon unter den Bäumen liegen. Viele Kartoffelbeiden stehen ebenso, sobald eine Kartoffel einzutreten scheint, da die alten Wurzeln zur Reife gehen und die ersten Froststöße nicht rechtzeitig auf den Markt kommen können. Ebenso ist es mit dem Gurken, die es fast gar nicht gibt u. die Bohnen sind weiß gelb u. kann es sein.

Bretlin. Der der Meisterprüfungscommission in Torgau haben die Herren Erich Hübner-Bretlin im Schuhmacherhandwerk, Oswald Engelmann-Beben und Otto Wille-Annaburg die Meisterprüfung im Schmiedehandwerk bestanden. **Torgau, 26. Juni.** Gebohnen wurden in der Oberbergschen Abwehret drei Treibmaschinen im Werte von 10 Millionen Mark. Die Diebe, die wohl Determinis befehlen haben, sind durch ein offenkundiges Verbrechen angeklagt.

Delitzsch, 28. Juni. Freiwillich stellte sich der Arbeiter Hermann Friedrich von hier der Polizei. Er war aus dem Gefängnis Fort Zinna in Torgau, wo er eine Freiheitsstrafe zu verbüßen hat, entwichen. Vermutlich lagte ihm aber die goldene Freiheit wegen des herrschenden schlechten Wetters nicht zu.

Magdeburg, 28. Juni. Die Verkäuferin eines Fleischerladens in der Berliner Straße wurde fälschlich um 50 000 M. geprellt. Ein Unbekannter hat sie, ihm fast 50 000 M. Kleingeld eines 50 000-Markscheins zu geben, den er in einem Briefe verschiden wollte. Nachdem er das Kleingeld auf-

gezählt hatte, erhielt er den gewünschten Schein. Diesen steckte er in einen Briefumschlag, den er sofort aufstob. Als zu seinem angeblichen Erkaufen beim Nachprüfen des Kleingeldes etwas fehlte, einschuldigte er sich, allerdings der Verkäuferin den vermutlich eben zugestellten Brief und nahm sein Kleingeld, um die fehlenden 2000 M. sofort zu holen. Da der Unbekannte noch länger Zeit nicht wiederkam, wurde der Brief geöffnet. Statt des übergebenen Scheines befand sich aber ein verlorfes Stück Papier darin. Der Verkäufer hatte es verstanden, den richtigen Brief gegen einen bereit gehaltenen falschen umzutauschen.

Bernburg, 26. Juni. Bei einem nächtlichen Streite in einem Lokale der Bergstadt wurde einer der Beteiligten erschossen.

An unsere Leser!

Infolge der gewaltigen Preissteigerungen des Zeitungsdrahtpapiers und der allgemeinen Verteuerung der Herstellungskosten müssen die Preise der Zeitungen am 1. Juli wiederum erhöht werden.

Der Bezugspreis für den **Elbe- und Elster-Voten** für den Monat Juli beträgt 3300 Mk.

Wenn unsere Voten in einigen Tagen das Bezugsgehalt einfließen, bitten wir den Betrag bereit zu halten.

Verlag des „Elbe- u. Elster-Vote.“

Bevorstehende Vertriebsjahrgang des Druckpapierpreises.

Die im Reichswirtschaftsministerium stattfindenden Verhandlungen über die Höhe der Druckpapierpreise für Juli haben noch zu keinem Ergebnis geführt. Die Fabrikanten fordern eine Erhöhung des Papierpreises von ca. 25 Millionen im Juni auf 74 Millionen Mark (!) pro Wagen ab 1. Juli, obendrein mit dem Vorbehalt, daß im Falle weiterer Erhöhungen der Kohlepreise, Arbeitslöhne und Frachten der Papierprets im Laufe des Monats Juli weiter gesteigert wird. Die Vertreter der Presse haben den genannten Preis als unerschwinglich abgelehnt. Die Verhandlungen werden fortgesetzt.

Durch diese unerwartete Verteuerung des Druckpapiers wird die Krise des Zeitungsgewerbes bedenklich verschärft. Eine Abwägung der ungenutzten Voten durch entsprechende Bezugs- und Anzeigenpreisermäßigungen wird den meisten Zeitungen kaum möglich sein. Der geforderte Preis von 74 Millionen bedeutet eine Erhöhung des Vortragspreises um das 37 000fache!

Berlin, 27. Juni. Der Reudra von 10 Millionen Mark neuen Papiergeld ist der Reichsdruckerei und den für diese arbeitenden Privatdruckereien in Auftrag gegeben worden. Das neue Papiergeld wird dringend für die Auszahlung der erhöhten Löhne und Gehälter gebraucht.

Schöps, 28. Juni. Selbstsame Todesursache bei Weideltieren. Kürzlich vordringen hier drei Stück junge Bullen bald nach ihrem Eintreffen, welche zur Weide nach hier gebracht worden waren. Als Todesursache soll dem Vernehmen nach die Weideweidung, die sich an den Weideweidern der Tiere festsetzt, Schuld haben, und es ist vor einigen Jahren beobachtet worden, daß auf einem Nachbargute einige Fohlen unter den nämlichen Erscheinungen den Tod fanden. Blutvergiftung als Folgeerscheinung des Auftretens des gefährlichen Insekts führt zum Tode der Tiere. Der verursachte Schaden ist unter den gegenwärtigen Verhältnissen ein erheblicher.

Witzig. Seit vergangener Sonnabend kostet eine Straßenbahnfahrt in Leipzig 1000 Mark.

Im gen.-Her. Verhörsprotokoll. In der Nähe von Lettau unweit von Jandow wurde ein gewaltiger Reihengrund gefunden. Es handelt sich um die Leiche eines Mannes, dessen Kopf vom Rumpfe abgetrennt ist. Der Kopf hat man noch nicht gefunden und vermutet, daß der Verbrecher ihn in den nahe vorbeifließenden Kanal geworfen hat. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß der blutigen Tat ein heftiger Kampf vorausgegangen ist. Die Verhaftung des Ermordeten konnte noch nicht festgestellt werden. Die gepflegten Hände machen den Eindruck, daß der Tote aus besseren Kreisen stammt. Nach Lage der Sache wurde der Ermordete verhaftet ausgehändigt. Spuren des Täters sind bis jetzt noch nicht festgestellt.

* **Der ein Schloßbesitzer.** In der Nacht wurde auf Schloß Neesow bei Garmen ein Einbruchsdiebstahl verübt. Den Tätern sind Silbergegenstände im Werte von rund 150 Millionen Mark in die Hände gefallen. Die Täter haben einen Fensterrahmen angebrochen und durch das entstandene Loch den Niegel geöffnet.

* **Erhöhen in Curwaben.** Die Gebäude der Reederei- und Holzerei-Industrie A.-B. Curwaben sind mit dem neuen Betriebsmaterial und den Boverden durch ein gewaltiges Feuer vollständig zerstört worden. Der Schaden ist unbeschreiblich groß. Die Entstehungsurache des Feuers ist noch nicht festgestellt worden.

* **Erhöhtes Aufsehen.** In der Provinz sind die Arbeiterbewegungen. Nach dem holländischen Blatt Het Volk veröffentlicht der Amsterdamer Gewerkschaftsbund in der holländischen Presse einen Aufruf zu einer großartigen Demonstration für die Arbeiter. Nach dem Aufruf sind bereits hundert Mittel bereitgestellt, um mehrere tausend Aufklärer in Holland unterzubringen. Als Bedingungen werden gefordert: Berücksichtigung auf eine Mindestdauer der Unterbringung in Holland für drei Monate, ärztliche Untersuchung der Kinder vor ihrer Abreise aus Deutschland, Ferner müssen die Kinder mit Kleidung und Schuhzeug, bezogen für einen dreimonatigen Aufenthalt versehen sein. Der Abtransport nach Holland soll Mitte Juli stattfinden. Das Komitee der Demonstration setzt sich zusammen aus Vertretern der Gewerkschaften und Mitgliedern des früheren holländischen Kinderhilfskomitees in Holland.

* **Erfindung.** Ein traugisches Ende nahm der englische Ingenieur Burrows. Burrows ist der Erfinder einer Eisenbahnfahrversicherung, die es ermöglicht, alle Türen eines Zuges automatisch und gleichzeitig zu schließen. Als Burrows sich auf der Fahrt von London nach Portsmouth gegen eine Agentin lehnte, die mit seiner Sicherheit noch nicht versehen war, öff-

nete sie sich plötzlich. Er fiel aus dem fahrenden Zug und wurde sofort getötet.

* **Eine Schweizer über Amerika.** Während wir in diesem Sommer vor Äste hüten, lehren die Vereinigten Staaten immer weiter unter einer furchtbaren Hitze. Im Osten und im mittleren Westen stieg das Thermometer bis auf 93 Grad Fahrenheit und erreichte damit die höchste Juni-temperatur, die seit 1893 verzeichnet worden ist. Die Einwohner von New York, die aus der brodelnden Atmosphäre der Stadt eine Flucht aus Meer suchten, mußten in der fochenden Hitze des Grand-Central-Bahnhofs hunderlang warten, weil die Hallen wegen der elektrischen Erwärmung von der Hitze durchgeschlagen waren. Günstigere Bedingungen brachte die Hitze im Freien oder auf den Dächern. Von allen Seiten werden Todesfälle durch die Hitze berichtet, so 20 in Ohio, 15 aus Chicago, 9 aus Boston und 5 aus Philadelphia.

* **Einsturzskatrophe in Indien.** Wie aus Kalkutta gemeldet wird, ist das mohammedanische Aemmenauhaus in Kalkutta eingestürzt. 40 Personen wurden getötet, einige schwer und 25 leicht verletzt. Siebzehn werden vermisst.

* **Verstöße.** Hier ist eine elektrische Straßenbahn abgefahren. Sechs Personen sind dabei getötet worden.

Rubr-Chronik.

* **Wieder ein Jungmännchen.** Nach einer Halbmondung aus Düsseldorf ist am 24. Juni, abends 11 Uhr, ein Eisenbahnzug auf der Strecke Koblenz—Trier im Bereich des Bahnhofs Wengeroth auf einen Güterzug gestoßen. Personen wurden nicht verletzt. Der Unfalltod ist bedeutend.

* **Die Nacht auf Schloßpavane geht weiter.** Wie aus Baden berichtet wird, wurden vier Schloßbeamte am Fuße der Höhenburg von Franzosen verhaftet. Die Franzosen zwanzen darauf den Aufseherinhaber, sie über die Nacht zu setzen und verhafteten den Polizeioberwachmeister Siegmund aus Mosle, der sich an der Aufseherie aufhielt.

* **Der französische Terror in Herne.** Die 11 Uhr-Menschen, die bereits seit drei Monaten über die Stadt verhängt ist, wird nach wie vor von den Franzosen mit aller Schärfe durchgeführt. In den letzten Wochen sind wieder verhaftet 10 Personen nach 9 Uhr abends von den Franzosen verhaftet und schwer mißhandelt worden. — Die Herne Zeitung, die wegen der Veröffentlichung der deutschen Darstellung der Dortmunder Vorgänge von der Besatzungsbehörde auf acht Tage verboten wurde, ist nunmehr vor ihrem Wiederauflauf auf die Dauer von drei Monaten verboten worden.

* **Strafverfahren.** Die Stadt Wankenheim ist nach fünfmonatiger Besatzungsdauer von den Franzosen geräumt worden. Der Amtmann Fiel von Wankenheim befindet sich jedoch noch immer im Divisionsgefängnis zu Solingen.

* **Wiederaufbau.** Hier fand unter harter Besatzung der Bevölkerung die Wiederrichtung des am 22. Juni von den Franzosen erschossenen Konditors Gehlisch statt.

Der Sternhimmel im Juli.

Es ist der erste der Sommermonate, mit den längsten Tagen, so daß es erst gegen 10 Uhr mittags dunkel wird, so daß die Sterne erscheinen. Dann finden wir im Westen hoch am Himmel den großen Bären, und darunter den großen Wagen, daneben sind Sitten hin in der absteigenden Ekliptik die Jungfrau und die Waage, sowie im Südwesten den Waden. Der Sitten wird zu beiden Seiten des Meridians durch die Sternbilder der Sommergruppe ausgefüllt, Bootes und Krone sind schon westlich davon. Der Sitten, Schlangenträger und Skorpion stehen gerade im Süden, während Löwe, Schwan und Widler in der Miltstraße noch westlich davon stehen und erst gegen Mitternacht den Meridian überqueren. Dann sind im Osten noch andere Sternbilder wieder erschienen, Schüt, Steinbock, Wassermann und Pegasus, dann die Gruppe aus Andromeda, Perseus, Cassiopeja und dem im Zenit stehenden Cepheus. Capella im Fuhrmann kommt jetzt wieder höher, nachdem sie unterhalb des Poles gestanden hat. Die Sichtbarkeit der großen Planeten ist nicht günstig. Merkur und Mars sind unsichtbar, Venus ist noch auf kurze Zeit Morgenstern und nähert sich fast der Sonne. Jupiter rechtsläufig in der Waage geht anfänglich gegen 1 Uhr zum Ostlich gegen 11 Uhr unter und Saturn rechtsläufig in der Jungfrau verfinstert zunächst gegen Mitternacht, zuletzt gegen 10 Uhr, beide Planeten kommen dann in den Tag. Die Sonne hat ihren höchsten Stand hinter sich, sie sinkt um 5 Grad nach Süden, und verläßt dadurch unsere Zone, um 16 Stunden 19 Min. auf 15 Stunden 15 Min. In den Tagen 5, 18, 22, 27—31 treten schöne Wettererscheinungen auf, der Monat ist auf daran unergiebig.

Kirchen-Nachrichten.

5. Sonntag nach Trinitatis (1. Juli 1925).
Wettin. Vorm. 9 Uhr. Herr Superintendent Köllmann.
11. Abendgottesdienst Herr Pastor Erdle.
R-R für das Rosenthaler Pfarr in Wolmirste.
Görsdorf. 8 Uhr Predigt.
Barnum. 900

Wetter-Prognose.

Sonnabend, den 30. Juni: Ziemlich heiter, vorwiegend trocken, tagsüber etwas wärmer.
Sonntag, den 1. Juli: Im allgemeinen heitlich warm, vorwiegend trocken, vielfach sonnig. Hier u. da vielleicht kurze Regenquäuer.
Montag, den 2. Juli: Wolliger, selbener Sonne, mäßig warm, etwas Regen.
Dienstag, den 3. Juli: Abwechslend heiter u. wolkig, Regenquäuer, Temp. wenig verändert. Etzliche Gewitter.

Gutes Wiesenheu oder Klechheu

kauft einige Fuhrer zu höchsten Tagespreisen.
Wilhelm Otto.

Privileg. Schüken Gilde Prettin.

Zu unjern am
Sonntag, den 1. Juli, bis Dienstag, den 3. Juli,
Nachmittags

Schükenfest

haben wir die geehrte Einwohnerschaft von Prettin und Umgegend freundlichst ein.

Sonntag nachm. 2 Uhr: Auszug.
von 4 Uhr ab: Ballmusik.
Montag von 4 Uhr ab: Ballmusik.
abends 7 Uhr: Proklamation des neuen
Schükenkönigs.
von 8 Uhr ab: Wieder Ballmusik.
Dienstag von 4 Uhr ab: Konzert im Schüken-
hausgarten, bei ungünstiger
Witterung im Saale.
um 7 Uhr: Einzug der Gilde.

Stets vorrätig!

Prima trodene
Tischlerbretter in Kiefer u. Eiche,
Tafelbretter raub, gehobelt u. gespundet,
Treppenwangen u. Stufen,
Bau- u. Industrieholz aller Art
empfehlen immer preiswert

W. Kunze, Dampfzägewerk, Holzhandlg.,
Annaburg, B. Halle, — Fernsprecher Nr. 6. —

Achtung! Achtung!

Schafwollumtausch.

Gänglich Konturrenzlos.
Wollen und dann arbeiten.
Großer Umsatz! **Kleiner Nutzen!**
Auf Grund meiner großen Umsätze im letzten Viertel-
jahr bin ich vorläufig in der Lage, Schafwolle noch
günstiger wie bisher umzutauschen.
**Weshalb in jeder Schafwollumtausch bei W.
Gommlich in Rähnitzsch der vorteilhafteste.**

Auf Wunsch meiner werthen Kundenschaft liefere ich jetzt
prima **Schmidtsche** Stridwolle oder Baumwolle
und gebe auf 10 Pfd. Schafwolle 13x1/2 **Schmidtsche**
Stridwolle (von jeder Hausfrau 13x1/4 genannt) und
extra 12 Sterne N. Leinen-Zwirn; auf 10 Pfd. Schafwolle
15x1/2 Stridwolle von meiner bisherigen Qualität (soß jeder
Hausfrau bekannt) und extra 12 Sterne N. Leinen-Zwirn;
auf 11 Pfd. Schafwolle eine lange Damenstrickjade (Jumper
genannt) aus garantiert reiner Wolle; auf 15 Pfd. Schafwolle
einen fertigen Herren- oder Burichenanzug solange der Vor-
rat reicht; auf 16 Pfd. Schafwolle 2 prima bunte oder
weiße Bettbezüge mit 4 Kissen vom Stück oder fertig genäht
Gegen Schafwolle liefere auch reine wollene Kopftücher
für 1/2 **Schmidtsche** Stridwolle oder andere Waren.

Desgleichen Kaufe auch jeden Posten
Schafwolle, Rohhaar und Rauhhaarweisshaar.
Zahle die höchsten Tagespreise.

Auf Wunsch wird jedes Quantum abgeholt, ohne Post-
karte genügt. Jeder Umtausch ohne Berechnung von Spinnernlohn.
Laut meines Gewerbescheines bin ich berechtigt in ganz
Preußen Waren einzukaufen und zu verkaufen.

Kein Laden, nur ein Lager mit
Schnitt, Kurz, Leder, Wollwaren, Wolle,
fertigen Herrenanzügen usw.

Halte stets reelle und gute Ware beim niedrigsten Tagespreisen.

Handelsmann W. Gommlich,
Rähnitzsch.

NB. Für Schafwolle Qualität Ia. werden noch
entsprechend höhere Quantums an Schmidtsche Stridwolle
oder andere Wolle gewährt.

Grasverbachtung und Strenverkauf der Oberförsterei Annaburg.

Am Dienstag, den 3. Juli, vormittags 10 Uhr werden im
Gasthof „Waldschützen“ zu Annaburg die **Mauve- und
Höllwiesen** im Jagd 1, 23, 24, 25, 44, 61, 80, 95 und die früheren
Förderwiesen im Jagd 131, 151, 153 öffentlich meistbietend zur
Grasgewinnung verpachtet.

Anschließend hieran findet der Verkauf der Heidebaldstreue in den
Jagden 38, 17, 87, 25 und 26 zur Selbstwerbung labelweise statt.

Demnächst treffen prima

Dach-Splitt

bester Qualität ein.

W. Kunze, Dampfzägewerk, Holzhandlung,
Annaburg, B. Halle, — Fernsprecher Nr. 6. —

Aufruf!

Alle Herren Schafbesitzer

richten ihr Augenmerk nur nach
Rähnitzsch beim **Schneidermeister Wilhelm Täsch**
zum Umtausch von Stridgarn und Wollartikeln,
denn viele Klagen sind mir zu Ohren gekommen betreffs Lieferung
geringen Stridgarns von anderen Konturrenten.

Mache die Herren Schafbesitzer nochmals darauf aufmerksam, daß
ich nur gutes Stridgarn liefere.

Mein Name bürgt für gute Qualität!

Gleichzeitig empfehle ich meine mir jetzt angelegte neue amerikanische
Schnellhermashine, womit ich kostenlos die Schafe selbst sichere.
Schonende Behandlung der Tiere. Bei sämtlichen Umtauschgeschäften
liefere ich stets mehr und besser wie andere Konturrenten.

Für Rohhaar u. Rauhhaarweisshaar
zahle die höchsten Tagespreise.

Hohe Bezahlung zahle ich demjenigen, welcher mir die schwindel-
hafte Person nachweisen kann, die meinen und meines Sohnes Namen
benutzt, daß wir keine Wolle aufkaufen dürfen und andere schlechte
Rebensarten uns nachprüf.

Nehme Bestellungen auf zum Schaffieren.
Entfallende Kosten werden gern zurückstattet.
Gleichzeitig kommt beim Umtausch von Schafwolle gegen Bettbezüge,
Inlett, Umzüge, Stoffe, Jumper, Stridweifen, Stridfaden usw. nur reelle
Ware in betracht.

Wilhelm Täsch, Schneidermstr.,
Rähnitzsch

Tischbretter,

raub u. gehobelt, jedes gewünschte Maß
aus trodenen fernigen Brettern erzeugt
empfehlen stets vorrätig und preiswert

W. Kunze, Dampfzägewerk, Holzhandlung,
Annaburg B. Halle — Fernsprecher Nr. 6. —

Alle Sorten

Geschäfts-Kontobücher

empfehlen preiswert

Ernst Schulze, Buch- u. Papierhandlung.

Limburg, H. Sarzer, Komador-
und Camembert-

Käse

empfehlen

Adolf Weicholt.

Ein fleißiges ehliches

Mädchen

für Küche und Haus, das auch Vieh-
fütterung mit übernimmt, sucht zum
1. oder 15. Juli
Frau **Hilda Grosser,**
Bf. Staden.

Weißkalk,

freij gebrannt, besten Kammerofen-
kalk empfiehlt ab Lager und erbittet
weitere Bestellung zur nächsten Ladung,
diese Wodde eintreffend,
Adolf Weicholt.

Vertreter

gesucht zum Verkauf von **Strot-
mühlen** und **Separatoren** a. d.
Landwirtsch. Hohe Provision.
Angebote unter S. C. 2 an die
Geschäftsstelle d. B.

Bindegarn,

weiß Nial in Rollen, empfiehlt

Adolf Weicholt.

Kleiner schwarzer

Hund,

weiß und gelb gezeichnet, entlaufen.

Abzugeben bei

Gerieke, Prettin.

1 Bodenraum

sucht zu mieten
Adolf Weicholt.



Landwehrverein
Prettin.

General- versammlung

Sonnabend
abends 8 1/2 Uhr.
Wichtige Besprechungen.
Der Vorstand.

Reichsbund

Sonntag, den 1. Juli, nachm.
2 Uhr
Versammlung
im „Schwarzen Adler“.
Geschichten aller bringend nötig.
Der Vorstand.

Wiesensalz

zum Einstreuen bei Heu und Alee
empfehlen

Adolf Weicholt.

Verein Landmannschaft Prettin u. Umg. in Berlin.

Die
Monats-Versammlungen
des Vereins finden künftig in der
alten **Gesellschaftsneise** (Inhaber
Gustav Greifenberger) Berlin
S. W. 19, Jerusalemstr. 8. Hall.
Nächste Monats-Versammlung
am 4. September 1923. Die
Versammlungen im Juli und August
fallen der Ferien wegen aus.
Am 26. August 1923 nachm. 3
Uhr **Kaffeebraten** im Restaurant
„Am Jagdschloß Stern“ in
Prenzlauerberg.

Beabsichtige zu nächster Woche 1
Korb 50 kg

Schellfisch

abzurufen und erbittet dazu die Be-
stellungen vorher, da ich sonst den
Bezug unterlassen muß. Bei An-
kunft bekommt jeder Besteller sofort
Bescheid u. muß der Fisch bei An-
kunft abgeholt werden.
Sachs-Büdinge
und **Mattes-Beeringe**
heute frisch eingetroffen bei

Adolf Weicholt.

Nauendorf.

Sonntag, d. 1. Juli, labelt zur

Ball- Musik

Freundlichst ein

Paul Müller.

Fährhaus Demmich.

Sonntag, den 1. Juli, labelt
von 4 Uhr an zur

BALL- MUSIK

Freundlichst ein

Gerlach.

Teer

zum Aufstrich und Festwerden der
Bekannteren empfiehlt
Adolf Weicholt.

Fettes

Hammel- fleisch

empfehlen

Frau Krüger.

1 od. 2 RM Kollholz

abzugeben.

Wo? fragt die Geschäftsstelle d. B.